Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pf., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint jeden Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 239 — Schwerte, Montag den 12 Oktober 1903. — 36. Jahrgang

Am Scheidewege.

Rußland hat die versprochene Frist zur Räumung des südlichen Teils der Mandschurei, im Besonderen der strategisch wichtigen Plätze Niutschwang und Mukden, verstreichen lassen, ohne seine Zusage einzulösen. In Deutschland hat wohl niemand erwartet, daß Rußland das seit 3 Jahren besetzte und zielbewußt russifizierte Gebiet jemals freiwillig räumen würde oder auf Depeschen gehofft, daß die russischen Truppen am 8. Oktober der Grenze Petschilis den Rücken gekehrt hätten. Wer wirklich noch gläubig dem offiziellen Versprechen des östlichen Nachbars angehangen, den konnten die Auslassungen der russischen führenden Zeitungen gelegentlich der Einsetzung der „Statthalterschaft in den Gebieten des fernen Ostens" eines Besseren belehren. Hier wurde speziell hervorgehoben, daß die Gründung der Statthalterschaft Zeugnis davon ablege, daß „Rußland in der Mandschurei festen Fuß gefaßt habe und die Vorteile unseres Staatswesens in diesem Lande Niemandem preisgeben würde. Zum Heile Rußlands seien jetzt alle Schwankungen in dieser Beziehung zu Ende."

Japan, wenigstens die chauvinistische Partei des Landes, hat in dem Verbleiben Rußlands der Mandschurei nach diesem Termin den casus belli zu erblicken wiederholt kundgegeben. Die intensiven Kriegsrüstungen Japans während der letzten Monate ließen diese Angabe nicht als leere Drohung erscheinen. Es ist daher begreiflich, daß zur Zeit die Augen der politischen Welt mit besonderer Spannung sich nach jenem Winkel im fernen Osten richten, an dem im Laufe des Sommers schon so vielfach Gewitterwolken drohten.

Noch sind ja die diplomatischen Verhandlungen im Gange. Baron von Rosen, der russische Gesandte in Tokio, schwimmt zwischen Japan und Port Arthur hin und her, dort mit dem japanischen Auswärtigen Amt, hier mit dem Allgewaltigen der Mandschurei, dem Admiral Alexejew, bei dem alle Fäden der Kriegs- und Zivil-Verwaltung des besetzten Landes zusammenlaufen, zu beraten. Mit aller Entschiedenheit wies Rußland die Einmischung Japans in die Räumungsangelegenheit ab, die nur China anginge, und ebenso entschieden lehnte Japan den Vorschlag Rußlands ab, auf koreanischem Gebiet den Ausgleich des Interessenkonfliktes zu suchen.

Als ein Glück ist es anzusehen, daß die beiden ostasiatischen Gegner Verbündete in Europa haben, die durchaus einem Kriege abhold sind und alles, was in ihrer Macht steht, tun werden, um diesen zu hintertreiben. Und aus Frankreich, sowie aus England verlautete in den letzten Monaten wiederholt die Mär, daß ein willkürlich vom Zaun gebrochener Krieg nicht als casus foederis anzusehen sei, der diese Mächte verpflichte, dem Verbündeten beizuspringen. Die beiden europäischen Bundesgenossen werden also bei ausbrechendem Kriege neutral bleiben. Das wird Japan zu denken geben und es vorsichtig machen, die Kriegsfackel allzu eilig zu entzünden.

Immerhin ist es bei der scharfen Zuspitzung der politischen Lage im fernen Osten angezeigt, sich die Wehrmachts-Verhältnisse der beiden Gegner zu vergegenwärtigen, die bei der Unsicherheit und Ungewißheit der Situation in der letzten Zeit stets volle Kriegsbereitschaft wahrten und ihre Streitmittel wesentlich verstärkt und verbessert haben.

Während Rußlands Landmacht noch im Juli auf nur 110 000 Mann eingeschätzt werden konnte, hat es jetzt rund 160 000 Mann längs der mandschurischen Bahnen echeloniert stehen, bereit, nach jedem bedrohten Punkt eingeschifft zu werden, während auf der am meisten durch einen Angriff bedrohten Südzunge der Halbinsel Liautong weitere 90 000 Mann die Wacht halten. Die sibirische Bahn hat sich bei einer Probemobilmachungsfahrt im Juli durch eine Schützenbrigade als leistungsfähig und zuverlässig gezeigt und ist für weitere Truppentransporte nach Ostasien bereit.

Das Zentrum der russischen Verteidigung liegt in der Doppelfestung Port Arthur-Dalni auf der Südspitze von Liautong. Port Arthur ist durch 3 gewaltige und viele kleine pernamente Forts im ganzen 30) geschützt, die mit hunderten von schweren Geschützen ausgerüstet, der Flotte eine nachhaltige Unterstützung bei einem Angriff Japans gewähren, und Dalni wird zur Zeit stark befestigt, hat aber schon in provisorischen Werken seine Geschützarmierung erhalten und verteidigt seinen Kriegshafen in zuverlässigster Weise. Beide ca. 56 Kilometer auseinander liegende Festungen verbindet eine Linie kleinerer Festungswerke, die die Eisenbahn gegen Angriffe sichern.

Das ostasiatische Geschwader Rußlands umfaßt nur neue und moderne Schiffe, die sich zur Zeit aus 9 Linienschiffen, 3 Panzerkreuzern und 6 Kreuzern 1. Klasse mit einem Gesamtdeplazement von 218 161 Tons, 14 800 Mann Besatzung und 1080 Geschützen zusammensetzen. Am 15. Oktober werden noch 3 weitere Schlachtschiffe und 2 Kreuzer in den chinesischen Gewässern eintreffen. Japans planmäßige Mobilmachungsstärke beträgt 228 500 Mann Feld-, 33 300 Mann Reserve- und 125 000 Mann Landwehrtruppen, im Ganzen 386 800 Mann, eine Ziffer, die bei der Gewissenhaftigkeit und Exaktheit der japanischen Behörden im Kriegsfalle zweifellos erreicht wird.

Seine Kriegsflotte setzt sich zur Zeit aus 6 modernen Linienschiffen, darunter 4 der gegenwärtig stärksten der Welt, und 6 Panzerkreuzern zusammen, die bei einem Deplazement von 145 034 Tons eine Besatzung von 8645 Mann und eine Bestückung von 499 Geschützen haben. Außerdem aber besitzt die japanische Flotte noch moderne Kreuzer 1., 2. und 3. Klasse und eine große Zahl von Kanonenbooten und Torpedofahrzeugen, sodaß sie an Quantität und Qualität der russischen Flotte als mindestens ebenbürtig anzusehen ist. Ob es ihr aber im Kriegsfalle gelingt, die Seeherrschaft zu gewinnen und dauernd zu erhalten, welche die Vorbedingungen für eine Landungs-Expedition nach dem Festlande ist, bleibt immerhin fraglich.

Vielleicht machen diese gewaltigen Rüstungen die beiden Gegner um so vorsichtiger, nach dem alten Sprichwort: „Wenn Du den Frieden willst, bereite den Krieg vor", und kommen sie im Anblick der Gefahr doch noch zu friedlicher Verständigung.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Er kriecht zu Kreuze.** Der „Vorwärts" teilt mit, Dr. Braun's Wochenschrift „Die neue Gesellschaft" stellte vorläufig ihr Erscheinen ein, da sich eine Summe von Mißverständnissen und Mißtrauen gegen sie angesammelt habe.

Oesterreich.

= **Aufsehen erregt in Wien** eine von 90 Priestern der Prager Diözese unter schriftlicher Zustimmung von weiteren 91 deutschen Priestern in Eger beschlossene Kundgebung wegen der jüngst erfolgten vollständigen Slavisierung des Prager Domkapitels. Es wurde hierin eine öffentliche Kränkung der deutschen Geistlichkeit, eine ungerechte Zurückdrängung des deutschen Einflusses im Domkapitel erblickt und dagegen mit aller Entschiedenheit Einspruch erhoben. Die von tschechischer Seite gegen Weihbischof Dr. Frind gerichteten Angriffe wurden als verleumderisch gebrandmarkt. Kardinal Skobensky, dem ein Ergebenheitstelegramm gesandt wurde, antwortete nach dem „Vaterland": „Herzlichst erfreut, sende wärmsten Dank und meinen Segen allerseits."

Die Austernbänke

auf den Watten der schleswig-holsteinischen Küste werden jetzt nach einer kürzlich stattgehabten Untersuchung wieder befischt. Seit einem Vierteljahrhundert schwebte — nach den „Hamb. Nachr." — ein Unstern über den ehemals so ertragreichen Austernbänken. Viele Jahrhunderte hindurch brachte der Austernfang in den sogenannten „R.-Monaten" vielen Bewohnern auf den

---

Merksprüche.

Ein jedes Band, das noch so leise
Die Geister an einander reiht,
Wirkt fort auf seine stille Weise
Durch unberechenbare Zeit. Platen.

*

Freundliches Geben
Zieret das Leben:
Schließt dem Dürftigen
Nimmer die Hand!
Frommes Erbarmen
Läßt nicht verarmen,
Wohltun ist Quelle im
Brennenden Sand! Ulstert.

Eine verhängnisvolle Erbschaft.

Roman von F. Arnefeld.

(50. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Er hatte sich die ersten Tage ganz still verhalten; die erbeuteten Goldstücke hätten seinem dringendsten Geldbedürfnisse abgeholfen; erst nach dem Begräbnis Ahrweilers sei er wieder zu Köhnens gegangen, habe sich mit angenommenem Staunen alles erzählen lassen, was sich inzwischen zugetragen hatte, und eine große Erleichterung gefühlt, als er gehört, man habe in der Person des Fabrikbesitzers Dornedden aus Landeshut den Mörder bereits festgenommen. Jetzt habe er geglaubt, den Rahmen und die Steine verwerten zu dürfen, habe einen Teil der letzteren herausgebrochen und sei damit zu einem Juwelier gegangen, von dem er zu seinem Schrecken erfuhr, daß sie unecht wären. In Anbetracht der schönen Arbeit hatte er indes dreißig Mark dafür bekommen und ebensoviel habe ihm der Trödler in der Markgrafenstraße für das Bild und die noch darin befindlichen Steine gegeben.

Müseler trat, als der Brasilianer soweit mit seiner Erzählung gekommen war, an den Amtsrichter heran und flüsterte ihm etwas zu, worauf dieser zu Alfonso sagte:

„Der Herr Kriminalkommissar wünscht einige Fragen an Sie zu richten. Antworten Sie ihm."

Alfonso nickte und Müseler begann, vor ihn hintretend:

„Wußte Marie Köhne, daß Sie bei Ahrweiler gewesen waren und ihn erstochen hatten?"

„Nein," erwiderte Alfonso, „sie hat mich zwar nie gefragt und ich habe es ihr nie gesagt, aber ich glaube, sie hat sich von Anfang an gedacht, daß ich es gewesen bin und sich sehr darum geängstigt."

„Ich wundere mich, daß Sie Berlin nicht sogleich nach der Tat verlassen haben und immer wieder zu Köhnens gegangen sind," fuhr der Kommissar fort; und da Fonseca seufzte: „Ich wollte jeden Tag fort, aber ich konnte nicht, es war, als wenn mich etwas mit eisernen Klammern hielte, und ebenso trieb es mich mit unwiderstehlicher Gewalt zu Köhnens, ich mußte immer wieder hin, um zu hören, wie die Dinge standen."

Die Herren sahen sich untereinander an. Da war wieder die geheimnisvolle Macht, die den Verbrecher zwingt, immer von neuem den Schauplatz seiner Tat aufzusuchen.

„Sie fürchteten auch, Marie Köhne könne den Verdacht auf Sie lenken, wenn Sie sie im Stiche ließen? Deshalb gaben Sie vor, sie heiraten zu wollen?"

Der Brasilianer gestand dies mit einem Seufzer zu.

„Und fürchteten Sie sich denn gar nicht, mit mir so oft zusammen zu sein? Sie wußten doch, daß ich auf Ahrweilers Mörder fahndete."

„Ich hielt mich für ganz sicher, da man ja den Mörder festgesetzt hatte, und war nur darauf bedacht, es mit Marie nicht zu verderben. Sie sagten ja auch immer, kein anderer als Dornedden habe es getan!" gestand Alfonso mit einer Naivität, die etwas Rührendes hatte.

„Noch eine Frage," sagte Müseler. „Sie haben doch von der Photographie gehört, die man vom Auge des Toten genommen hatte. Ist Ihnen nicht der Gedanke gekommen, daß sie das Bild, das im Schlafzimmer gehangen hat, darstellen konnte?"

Alfonso schaute den Komissar ganz fassungslos an und schüttelte den Kopf. „Nein! Nein! Ich habe die Photographie nie gesehen, mochte es nicht und hatte ein Grauen davor! Wie hätte ich denken sollen —"

„Daß das Bild doch zum Ankläger gegen Sie werden könne?" nahm hier wieder der Amtsrichter das Wort und schloß das Verhör. Man hatte jetzt alles wesentliche erfahren und der Angeschuldigte war aufs äußerste erschöpft.

Nachdem das Protokoll vorgelesen und von ihm unterschrieben war, wurde er in das Gefängnis zurückgeführt. Kilian ergriff, sobald er sich mit dem Kommissar allein sah, dessen beide Hände:

„Müseler, Sie sind klüger gewesen, als ich!"

„Sagen Sie erfahrener, Herr Amtsrichter," wehrte Müseler bescheiden ab, „ich bin ein alter Beamter und Sie ein junger Herr —"

„Entschuldigen Sie mich nicht, ich vermag es selbst nicht!" seufzte der Amtsrichter. „Was sage ich nun dem mißhandelten Unschuldigen?"

„Die Wahrheit, Herr Amtsrichter, die Wahrheit!" ermahnte Müseler. „Wir sind alle schwache Menschen und dem Irrtum unterworfen. Sie werden auch die Köhnens noch einmal ordentlich vornehmen müssen. Ich hoffe, die Marie Köhne kommt mit einem blauen Auge

Inseln Föhr, Amrum und Sylt lohnenden Verdienst. Neuerdings war die holsteinische Auster, wie sie im Süden fälschlich genannt wurde, eine Seltenheit geworden. Ende der siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts waren die Erträge so gering, daß ein Eingehen der Bänke befürchtet wurde. Da ließ der Staat als Besitzer eine 20jährige Schonzeit eintreten. Nach einer 1891 vorgenommenen Untersuchung glaubte man, wieder den Fang aufnehmen zu können. Es stellte sich aber heraus, daß die Bänke stark übersandet und überwuchert waren, so daß die Austernbrut nicht gedeihen konnte. Es wurden daher in den Jahren 1894 bis 1896 sechs Millionen ein- und zweijährige Austern im Wattenmeer ausgesetzt. Diese lieferten mit Zustimmung der französischen Regierung die Austernbänke in Arcachon, wo die Wasser- und Bodenverhältnisse denen des schleswigschen Wattenmeeres ähnlich sind. Der Versuch mißlang aber völlig; denn alle ausgesetzten Austern gingen zu Grunde. Die milden Winter der letzten Jahre wirkten indessen außerordentlich günstig auf die einheimischen Austern. Die 53 vorhandenen Austernbänke sind von Kanut dem Großen, dem Könige der Dänen und Engländer, der die Austern von England nach Schleswig brachte, ums Jahr 100 angelegt worden. Im Jahre 1864 gingen sie aus dänischem in deutschen Staatsbesitz über und sind seit 1867 preußisches Staatseigentum. Als solches werden sie auf längere Zeit an Privatleute verpachtet. Der jetzige Pächter ist Gasthofsbesitzer Kunert in Hamburg.

Lokales.

Schwerte, 12. Oktober 1903.

** **(Die Fragebogen)** des Reichsamtes des Innern betr. die Pensions- und Altersversicherung sind nunmehr auch den hiesigen Privatangestellten zugestellt worden. Die Fragestellung ist eine sehr ausführliche und geht auf die kleinsten Details ein. Die Fragebogen müssen sämtlich in dem dazu gelieferten Kouvert gehörig verschlossen bis zum 15. Oktober an den Sammelstellen wieder abgegeben sein.

** **(Ein seltenes Jubiläum)** wird zu Anfang des nächsten Monates ein alter Bürger unserer Stadt feiern. Herr Obermeister Dinkloh kann alsdann auf den Tag zurückblicken, an dem er vor 60 Jahren in den Dienst der Eisenindustrie zu Menden und Schwerte getreten ist, der er nunmehr zwei Menschenalter hindurch seine Kräfte gewidmet hat. Der alte Herr, den Untergebenen und Vorgesetzte gleicherweise verehren und der sich großer Rüstigkeit und Frische erfreut, ist auch Mitglied des kath. Kirchenvorstandes und war bis vor wenigen Jahren Mitglied des Stadtverordneten-Kollegiums, aus dem er wegen seines hohen Alters ausschied.

** **(Der demokratische Verein in Dortmund)** hat kürzlich getagt, und, wie sein Organ berichtet, erkannte die Versammlung bezüglich der Landtagswahlen „als ihre Pflicht, trotz auftauchender Gefühlshindernisse und trotz Eugen Richter mit der Sozialdemokratie zusammenzuarbeiten." Dieses „Zusammenarbeiten" hat die bürgerliche Demokratie in Dortmund bereits bei den letzten Reichstagswahlen so gründlich besorgt, daß der neue Beschluß in keiner Weise überraschen kann. Damals sollte Herr Hilbck das Karnickel gewesen sein, welches die Dortmunder Demokraten in die Armee der „Genossen" getrieben hätte, dieses Mal werden es natürlich die Abgg. Schmieding, Dr. Schultz und Westermann zu verantworten haben, daß die Dortmunder Demokratie, wie sie so schön sagt, allen „Gefühlshindernissen" zum Trotz, sich wiederum vor den Wagen der Umsturzpartei spannt. Wir glauben indessen nicht, daß die Nationalliberalen bei den Landtagswahlen auf die demokratische Partei, selbst wenn sie noch schöner Wallungen fähig wäre, irgend welches Gewicht zu legen brauchen. (Natl. Korresp.)

** **(Zur Landtagswahl.)** Am Freitag abend 8 1/2 Uhr fand im Saale des Herrn Hufnagel (früher Specht) in der Wilhelmstraße eine Sitzung der Vertrauensmänner des Volksvereins für das kath. Deutschland statt. Die Tagesordnung betraf die bevorstehenden Landtagswahlen.

** **(Rekrutenabschiedsfeier.)** In seinem Vereinslokale Kuhstraße 7 feierte gestern abend bei sehr reger Beteiligung der evang. Männer- und Jünglingsverein den Abschied seiner zum Heeresdienst einberufenen Mitglieder. Nach einem gemeinschaftlich gesungenen Liede sprach Herr Stadtmissionar Oberhansberg den Text 1. Sam. 23 und ein Gebet, worauf der Gemischte Chor mit einem Liedervortrage folgte. Im weiteren Verlaufe der Feier, welche bei Kaffee und Kuchen ihren Fortgang nahm, wechselten Ansprachen und Deklamationen mit Vorträgen des Gemischten Chores und des Männerchores und gegen 11 Uhr wurde die kleine erhebende Feier mit einem Gebete geschlossen.

** **(Der Staats-Eisenbahn-Verein)** hatte sich gestern nachmittag in seinem Vereinslokal, Stadtkeller, zu einer Generalversammlung zusammengefunden, die von dem Vorsitzenden, Herrn Bergmann geleitet wurde. Zu Ehren des verstorbenen Mitgliedes Joh. Beuler bat er die Anwesenden, sich zunächst von ihren Sitzen zu erheben. Der Schriftführer verlas sodann ein Schreiben des Berliner Vereins betreffend Lebensversicherung, Altersversorgung 2c. Des weiteren wurde alsdann eine Verfügung der Direktion verlesen, die sich mit Mißständen befaßt, welche sich bei Sommerausflügen bezüglich der Sonderzüge herausgestellt haben. In der Januar-Versammlung will der Verein beschließen, wann und wohin er im nächsten Jahre seinen Ausflug machen will. Der Geburtstag des Kaisers soll am 27. Januar im Hagemann'schen Lokale begangen werden. Bei dieser Gelegenheit sollen in feierlicher Weise denjenigen Mitgliedern des Vereins, die 30 Jahre im Staatsdienst sind und 5 Jahre dem Verein angehören, Diplome überreicht werden, wie ein solches kürzlich dem Direktions-Präsidenten Diek in Elberfeld anläßlich seines Ausscheidens aus dem Staatsdienst übergeben wurde. Da die auswärtigen Mitglieder des Vereins ferner bei dem Vorstande schlecht vertreten sind, hat man für dieselben eine Anzahl Vertrauensmänner gewählt, die im Vorstande beratende Stimmen haben und zwar: Kordes-Holzwickede, Küch-Langschede, Stein und Bock-Geisecke, Brehr und Weber-Westhofen.

** **(Als Schwindelmeier)** entpuppte sich dieser Tage ein hier zugereister Schuhmachergeselle. Unter der Vorspiegelung, in Arbeit treten zu wollen, ließ er sich von mehreren Meistern kleinere Vorschüsse geben und ist dann damit verduftet. Schließlich nahm ihn aber die Polizei beim Kragen und brachte ihn in Nummer Sicher.

** **(Die Konzession)** zur Errichtung eines Cafes erhielt der Bäckermeister Spoor, Hörderstraße hierselbst.

** **(Auf das heutige Konzert)** der Kapelle des Leibgarde-Husarenregiments im Saale des Herrn Hagemann wollen wir an dieser Stelle nochmals empfehlend hinweisen. Die Kapelle ist eine der renommiertesten Militärkapellen des preußischen Heeres und allen Besuchern des Konzertes steht ein besonderer künstlerischer Genuß bevor. Durch Herrn Hagemann sind wir schon des öfteren zu dem Genuß einer guten Militärmusik gekommen, aber daß es ihm gelungen ist, gerade die Kapelle eines der stolzesten und vornehmsten Regimenter unseres Heeres heranzuziehen, dafür gebührt ihm besonderer Dank. Am Freitag abend spielte die Kapelle in Hagen im „Weidenhof." Der Erfolg war ein derartiger, wie ihn wohl noch keine Militärkapelle dort errungen hat. Der Beifallssturm wollte durchaus kein Ende nehmen und brach nach jeder Programm-Nummer von neuem los. Das uns vorliegende Programm ist sehr sorgfältig und glücklich zusammengestellt und dürfte auch den verwöhntesten Musikfreund befriedigen. Hoffentlich zeigt ein guter Besuch heute abend Herrn Hagemann, daß sein Bestreben, dem Schwerter Publikum gediegene Konzerte zu bieten, in weiten Kreisen anerkannt wird.

** **(Zum Besuche der Fachschule)** der Maler- und Anstreicher-Innung, welche vorläufig in den oberen Lokalitäten des Restaurants „Zur Glocke" untergebracht ist und die von 16 Lehrlingen besucht wird, ist heute abend der Sekretär der Handwerkskammer Dortmund, Herr Moritz, hier anwesend.

** **(Die Kommission)** zur Abänderung der Statuten der hiesigen Ortskrankenkasse hat ihre Arbeiten in der Hauptsache beendet. Am Mittwoch abend findet die letzte Sitzung statt. Die neu auszuarbeitenden Statuten, welche durch die neue Novelle zum Krankenversicherungsgesetz notwendig wurden, werden sodann einer für Ausgang Oktober einzuberufenden Generalversammlung zur Genehmigung vorgelegt.

** **(Auf unseren Redaktionstisch)** sind uns in diesen Tagen mehrfach Feldfrüchte von ganz respektabler Größe niedergelegt worden, so zwei Kartoffeln, von denen eine 950 Gramm, der andere über ein Kilo wiegt. Ferner sind wir glücklicher Besitzer von 2 Riesen-Kolrabi geworden, von denen der eine 3 1/2 Pfund, der zweite gar 4 1/2 Pfund wiegt. Da nun aber der Mensch — und dazu rechnet sich auch der Redakteur — nicht von Erdäppel und Kohlrabi allein lebt, so haben wir gegen die Niederlegung eines besonders gewichtigen Redaktionshasen nichts einzuwenden. Kohlrabi und Erdäppel haben wir jetzt „stief."

a. **(Die Hagener Strafkammer)** verhandelte u. a. am Samstag, den 10. cr., auch gegen die Lumpensammler Sally Sch., Philipp B., den Althändler Heinrich D. und den Dachdeckergesellen Albert Kr. von hier. Die drei ersten Angeklagten sind der Hehlerei, der letzte des Diebstahls angeklagt und zwar als Folge einer Selbstbezichtigung des Sch. Dieser machte im April d. J. aus Aerger darüber, daß ihn seine Frau nicht aufnehmen wollte und er angeblich von seinen Kindern mißhandelt wurde, die Anzeige, er und B. hätten sich seit Jahren gewerblos und gewohnheitsmäßig der Hehlerei schuldig gemacht. Er führte eine lange Reihe von Fällen an, wo er oder andere Rotgußteile , Messingteile, Eisen usw. in größeren Mengen aufgekauft hätten, trotzdem sie hätten den Umständen nach annehmen müssen, daß es gestohlen sei. Kr. ist geständig, Bleiabfälle und altes Blein, dem Dachdeckermeister Gerber bezw. dem Baumaterialenhändler Sieberg gehörend, an sich genommen und verkauft zu haben. Während Sch. sich für schuldig bekennt, bestreiten B. und D. jegliche Schuld und auch die Vernehmung der Zeugen, von denen einige unvereidet vernommen werden, gibt kein klares Bild, so daß der Staatsanwalt gegen diese beiden Freisprechung, gegen Sch. mit Rücksicht auf seine Vorstrafen eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und gegen Kr. drei Wochen Gefängnis beantragt. Das Urteil lautet aber auch gegen Sch. auf Freisprechung und wird dieser und sein Kollege B., die sich seit 5 1/2 Monaten in Untersuchungshaft befinden, sofort aus der Haft entlassen.

** **Lichtendorf,** 11. Okt. Eine Anzahl hiesiger Bergleute geht mit der Absicht um, hier eine Zahlstelle des christl. Bergarbeiter-Verbandes ins Leben zu rufen.

** **Hörde,** 11. Okt. Als Parteisekretär der Nationalliberalen für den Hörder Bezirk ist Herr Pickert, bisher Sekretär beim hiesigen Landratsamt, angestellt. (Trem.)

** **Hörde,** 11. Okt. (Aus Unvorsichtigkeit getötet.) Der 15jährige Knabe Heitmann vom Stiftskamp hat am gestrigen Samstag nachmittag mit einem Tesching aus Unvorsichtigkeit den 15jährigen Karl Mehlmann von der Benninghofer Straße erschossen. Die Aerzte konnten nur noch den Tod konstatieren. Der unglückliche Schütze ist verhaftet, aber im Laufe des Nachmittags wieder freigelassen worden.

Briefkasten.

Frl. B. Mein Bräutigam hat die Verlobung aufgelöst, nachdem ich meine Stellung als Direktrice aufgegeben und mir eine Ausstattung gekauft hatte. Muß er mir meinen Schaden ersetzen?

— Wenn Ihr Verlobter ohne Grund zurückgetreten ist, können Sie den Schaden ersetzt verlangen, den Sie dadurch erleiden, daß Sie in Erwartung der Ehe Maßnahmen getroffen haben, die Ihr Vermögen oder Ihre Erwerbsstellung berühren. Insbesondere können Sie also Erstattung des Ihnen entgangenen Gehalts verlangen.

— **Schiedsrichter.** Sie erfahren das am allereinfachsten und sichersten auf dem hiesigen Bürgermeisteramte. Wir gauben, es ist Herr Wilhelm Sieberg, Bahnhofstraße.

A. O. 100. Warum verschweigen Sie denn so ängstlich Ihren Namen. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 11. Okt. Wegen Bedrohung verurteilte das hiesige Schöffengericht gestern den Maurer Freise aus Cörne zu einer Woche Gefängnis. Der Angeklagte hat im August d. Js., wo die hiesigen Maurer bekanntlich streikten, Kollegen, die arbeiteten, das Wort Streikbrecher zugerufen. Das Gericht nahm an, daß in diesem Zurufe eine ernste Bedrohung zu finden sei, weshalb Bestrafung zu erfolgen habe.

* **Hagen,** 11. Okt. (Der kluge Pole.) Kommt da heute in ein in der Wehringhauserstraße gelegenes Geschäft in etwas angeheiterter Stimmung ein Polensohn, mit den Worten: „Pange, gibt sich was für Grosch, Tabak schnupf und auch so Häring sauer." Während man seinem Wunsche nachkam, ließ der Mann, glaubend, daß er nicht bemerkt werde, zwei Eier in seine Tasche verschwinden. Vom Ladeninhaber darüber belehrt, was „Mein und Dein" ist, erwiderte ganz naiv der Polensohn: „Sei sich das Sozialdemokrat, hat sich vor der Polizei das nicht bange, sei freier Mann. Bald sein mein alles.

* **Letmathe,** 11. Okt. (Nachahmenswert.) Der Bau unseres neuen Amtshauses ist soweit vorangeschritten, daß vorgestern das sogen. Richtfest gefeiert werden konnte. Entgegen andern Gepflogenheiten, wonach bei dieser Gelegnheit die beim Bau beschäftigten Arbeiter mit Bier bewirtet werden, wurden seitens der Gemeinde jedem Arbeiter zwei Mark und dem Polier drei Mark, im ganzen 67 Mark ausgezahlt. Dieser Modus empfiehlt sich und ist jenem Gelage schon deshalb vorzuziehen, weil sich dieses unter Lärmen und Johlen oft bis zu später Nachtstunde ausdehnt.

* **Milspe,** 11. Okt. Das Kalkbassin der Ennepetalsperre ist geborsten und der flüssige Kalk hat sich in die Ennepe ergossen; hierdurch ist der Fischbestand der Talsperre vernichtet worden. Der Fischereipächter erhebt Anspruch auf Schadenersatz.

* **Milspe,** 11. Okt. Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde heute morgen zwischen 3 und 4 Uhr bei dem Uhrmacher Sch. hierselbst verübt. Die Diebe hoben eine Rollade auf, drückten das Fenster ein, und stahlen zirka 40 Taschenuhren, Schmucksachen 2c. Die Täter, die an-

---

davon; wäre bei einem Haar des Meineides schuldig, es hätte mir nur des Bruders wegen leid getan."

Kilian nickte. „Ja, ja, das hat noch Zeit. Zuvörderst habe ich es mit Dornedden zu tun. Ich will ihn sogleich rufen lassen. Das wird eine schwere Stunde für mich werden!"

„Und ich telegraphiere indes an den Sohn, daß er mit dem nächsten Zuge nach Berlin kommt", sagte der Kommissar. „Ich fürchte, der arme Dornedden wird während der mehrwöchigen Haft so unselbständig geworden sein, daß es gut sein wird, ihm den Sohn zur Begleitung auf der Heimreise herbeizurufen."

Er verließ das Zimmer und Kilian wandte sich an den Protokollführer mit der Weisung:

„Lassen Sie mich zunächst mit — mit dem — mit Herrn Dornedden allein, halten Sie sich aber in der Nähe, damit Sie das Protokoll aufsetzen können."

Er mußte zunächst mit Dornedden allein sein und mochte keinen Zeugen bei seiner ersten Unterredung mit dem von ihm so schwer gekränkten Manne haben. Erst, als er ein paar schnelle Gänge durch das Zimmer gemacht hatte, zog er die Klingel und befahl den Untersuchungsgefangenen Dornedden vorzuführen.

19. Kapitel.

„Wissen Sie nicht, daß der verstorbene Ahrweiler in seinem Schlafzimmer ein Porträt von Ihnen in einem vergoldeten und mit Steinen verzierten Ramen zu hängen gehabt hat?" redete Amtsrichter Kilian den eintretenden Dornedden an, der recht müde und hoffnungslos aussah. Bei der ihm sehr unerwartet kommenden Frage schaute er den Amtsrichter zuerst erstaunt an, blickte dann nachsinnend ins Leere und antwortete endlich:

„Ahrweiler besaß allerdings schon seit ein paar Jahren ein kleines in Oel gemaltes Brustbild von mir; er hatte einmal den Wunsch geäußert, ein Bild von mir zu haben, da ließ ich es malen und schenkte es ihm. Es hatte aber nur einen ganz einfachen, schwarz gebeizten Ramen und ich habe es nie wieder bei ihm gesehen."

„Haben Sie auch nie danach gefragt?"

Dornedden lächelte schwach. „Ach nein, das konnte man bei meinem Freunde Ahrweiler nicht tun. Er war so unberechenbar; ich fragte nie nach Dingen, die er nicht selbst im Gespräch berührte."

„Ist es das?" fragte der Amtsrichter und hielt ihm das Bild hin, das er von Müseler bekommen hatte.

Dornedden griff sich an den Kopf: „Das Bild ist es, aber der Rahmen ist ein anderer. Wo will man es gefunden haben?"

„Im Schlafzimmer des Toten."

„So muß er es erst nach meinem letzten Besuch dort hingehängt haben. Wahrscheinlich hat er den Rahmen irgendwo aufgestöbert und das Bild hineingetan."

(Fortsetzung folgt.)

scheinend ihren Rückweg in das Wuppertal genommen haben, sind unerkannt entkommen.

* **Breckerfeld,** 11. Okt. Auf sehr traurige Weise ist hier unser Mitbürger und stellvertretender Gemeindevorsteher, Herr Robert Gödersmann, ums Leben gekommen. Beim Holzschneiden mittels Kreissäge in seinem Sägewerk flog ihm ein schwerer Baumstumpf mit solcher Wucht gegen den Leib, daß er gestern nach zwei qualvollen Tagen seinen inneren Verletzungen erlegen ist. Die Teilnahme für die betroffene Familie ist eine allgemeine.

* **Bochum,** 10. Okt. Wie die „Westf. Volksztg." meldet, wurden in der gestrigen Morgenschicht der Zeche „Siebenplaneten" bei Langendreer 2 Bergleute durch hereinbrechende Gesteinsmassen verschüttet. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, zu den Verunglückten vorzudringen.

* **Aus dem Emslande,** 10. Okt. Heute vollendet der Ackerer Lambert Schmöink in Klosterholte, Kirchspiel Bawinkel, sein 100. Lebensjahr. Derselbe erfreut sich einer seltenen Geistes- und Körperfrische, sodaß er noch täglich seinen gewohnten Beschäftigungen nachgehen kann. Der Greis hat beim Kornmähen nicht gefehlt und auch jetzt nicht beim Kartoffelernten. Sein Vater ist 96 Jahre alt, sein Großvater 107 Jahre alt geworden.

* **Duisburg,** 11. Okt. Nachdem das auf 6 Jahre Zuchthaus gegen Gerhard Terlinden und auf 6 Jahre Gefängnis gegen Karl Kosbardt lautende Urteil des Schwurgerichts zu Duisburg vom 7. Juli 1903 nach Abweisung der Revision am 12. Oktober rechtskräftig geworden ist, werden zur Verbüßung ihrer Strafe Terlinden dem Zuchthaus zu Münster und Kosbardt dem Gefängnis zu Herford zugeführt.

Die langen Abende

haben das Lesebedürfnis, das unserm Volke innewohnt, wieder in den Vordergrund gerückt. Um der Lampe trauten Schein sammelt sich, wenn die Glocken den Feierabend eingeläutet haben, die Familie, um neben der Zeitung in Büchern Erbauung, Belehrung und Unterhaltung zu suchen. Daß ein gutes Buch ungemein segensreich wirken kann, liegt auf der Hand. Leider aber wird dem Volke auch schlechte geistige Kost vorgesetzt, und ist für den Volksfreund überaus schmerzlich, zu beobachten, welches Unheil hierdurch jahraus, jahrein angerichtet wird. Dies gilt ganz besonders von den sogenannten Hintertreppen-Romanen, deren sittlicher Niederschlag wie Herbstnebel in sumpfigen Niederungen vergiftend in die Seele der Leser zieht.

Seit den 70er Jahren hat sich die Hintertreppen-Literatur in Deutschland ein weites Gebiet erobert. Die kranke Einbildungskraft maschinenartig schaffenden Winkelschriftsteller gefällt sich da in Schilderungen wüster Ereignisse und Taten, die lediglich darauf berechnet sind, dem Sensationsbedürfnis der Massen entgegenzukommen und den Lesern das Geld aus der Tasche zu ziehen. Sehr groß und ausgedehnt sind die Kreise, in die der Kolportagehandel diesen literarischen Schund eingeführt hat; aber nie ist in diesem in Zehnpfennig-Heften ausgegebenem Schmutz eine Schöpfung auch nur von geringstem Werte zu finden. Und wenn dem Schlechten wenigstens nur der Mangel des Guten anhaftete; aber ein großer Teil dieser „Romane" ist absichtlich schlecht und wirkt wie ein schleichendes Gift, das den Volkskörper, dem es planmäßig eingeimpft wird, nach und nach zu Grunde richtet. Zahlreiche Gerichtsverhandlungen haben dargetan, welchen Anteil dieser Machwerke an den Morden, Brandstiftungen und Verbrechen gegen die Sittlichkeit haben.

Titel und Inhalt solcher Sitte und Seele verderbenden Schauderromane wirken meistens so grell, wie ein roter Hausanstrich. Eine Aufzählung der in einigen „Erzeugnissen" dieser Art vorkommenden Verbrechen mögen beweisen, wie anregend zu solchen ihre Lektüre wirken muß: „Nonne und Mönch" oder der „Mord im Kloster", in etwa 40 Kapiteln: zwei Raubmorde, drei Giftmorde, mehrere Zwangsgeißelungen; — „Fürstenthron und Knechtessohn", in etwa 30 Kapiteln: eine Kindes-Unterschiebung, ein Totschlag, drei Morde, eine Aufreizung zur Revolution; — „Das Zigeunerkind oder Elvira, Herzogin von ***", in etwa 40 Kapiteln: drei Morde, zwei räuberische Ueberfälle, vier Erpressungen usw."; — „Anna-Marie, die Näherin, oder die Verführung", hier folgen sich die Verbrechen kapitelweise.

Leider ist auf dem Wege der Gesetzgebung fast niemals gegen die Giftliteratur einzuschreiten. Dazu sind die Verfasser zu vorsichtig. Es wird dem traurigen, volksvernichtenden Unwesen also nur gesteuert werden können, wenn das Publikum immer wieder auf diesen Krebsschaden in Schulen und Versammlungen, in der Presse und in Zeitschriften allenthalben und unermüdlich hingewiesen wird.

Vermischtes.

† **(Der heilige Bureaukratius)** leistete sich neuerdings wieder folgendes Scherzchen: Ein Kemptener Schmiedemeister erhielt von seiner Berufsgenossenschaft, Sitz in Berlin, ein Schreiben, worin es heißt, daß er nur 16,50 Mark für Umlagen einsandte, während 16,51 Mark fällig waren. „Den Restbetrag von 1 Pfennig ersuchen wir umgehend einzusenden", schließt das Schreiben, dem ein über den Betrag von 1 Pfennig lautendes Postanweisungsformular beigelegt war.

† **(Die Katz' im Bier.)** Aus Leipzig schreibt man: Feinster Blütenhonig! In der Honigsiederei der Firma R. u. A., deren Chefs die Gebr. A. sind, fiel eine Katze in den Sudkessel, ohne daß die Arbeiter es bemerkten. Das Tier verendete in der heißen Masse, wo es schließlich gefunden wurde. Von den Arbeitern befragt, ob dieser Blütenhonig verwandt werden solle, entschied sich Max A. dafür und das Zeug kam in den Verkauf. Alfred A. glaubte nun auch etwas tun zu müssen und vermischte verdorbene Preißelbeeren mit frischen, färbte die Masse mit Anilinfarbe rot und setzte die Waren ab. Das Schöffengericht verurteilte Alfred A. zu 100, Max A. zu 500 Mk. Geldstrafe.

† **(Reuter-Reminiscenzen.)** Die Schrift von Dr. A. Römer: „Fritz Reuter in seinem Leben und Schaffen" bringt bekanntlich eine Reihe hübscher, bisher noch nicht bekannter Reuter-Anekdoten, von denen hier noch folgende Platz finden mögen: Der sympathischen Persönlichkeit des Amtshauptmanns Weber, bekanntlich Reuters Pate, verdanken wir einen hübschen Beitrag zur Psychologie eines mecklenburgischen Jungen. Weber ärgerte sich stets darüber, daß die Knaben, wenn sie etwas erzählen wollten, alle Augenblicke stockten, dann aber mit „un dunn" fortfuhren. Er setzte einen Schilling als Preis für denjenigen aus, der eine Geschichte ohne dies „un dunn" erzählen könne. Fritz brachte dies Kunststück fertig, schloß dann aber ahnungslos seine Erzählung mit den triumphierenden Worten: „un dunn kreeg ick'n Schilling!" — worauf der Amtshauptmann trocken erklärte: „Un dunn, min Herzenskindig, was dei Schilling weg!" — „Tante Mosch", die ob ihrer Originalität im ganzen Mecklenburger Land gekannte Hotelwirtin in Neubrandenburg, besaß einen Affen, dem sie einen niedlichen Anzug hatte machen lassen. Ein Mann vom Lande, der ihr Holz zu liefern pflegte, erhielt bei dieser Gelegenheit regelmäßig den üblichen Gratis-Schnaps. Einmal, als er wieder Holz angefahren hatte und niemand im Lokal war, schänkte ihm der Affe, der oft zugesehen hatte, seinerseits den Schnaps ein. Später kam dann Tante Mosch hinzu und wollte dem Mann das übliche Glas verabfolgen; der aber erklärte: „Laten's man, ehr lütt Sähn (Sohn) hett mi all einen einschänkt!"

† **(Einen Beitrag zur Alkoholfrage)** liefert ein Rückblick, den die Donauztg. auf die eben abgeschlossene Schwurgerichtsperiode in Straubing (Bayern) macht. Von den 22 verhandelten Fällen bezogen sich 7 auf Körperverletzung mit Todesfolge, 6 auf Sittlichkeitsverbrechen, 6 auf Meineid, 2 auf Raubversuch und 1 auf Totschlagsversuch. Die Fälle wider die Sittlichkeit müssen ausscheiden da näheres darüber zumeist in der Oeffentlichkeit nicht bekannt wird. Bei den 2 Fällen von Raubversuch ging in dem einen, bei den 5 Fällen von Meineid in 3 dem Verbrechen der Alkoholgenuß im Wirtshause voraus. Ein erschreckendes Bild aber geben die Fälle von Totschlagsversuch und Körperverletzung mit Todesfolge. Der eine verhandelte Totschlagsversuch hat sich im Anschluß an Wirtshausstreitigkeiten abgespielt, von den 7 Fällen von Körperverletzung mit Todesfolge spielten nicht weniger als 6 in Wirtshäusern oder auf dem Nachhauseweg von Kneipereien. Rechnet man alle Fälle: 18 Jahre Zuchthaus, 17 Jahre 4 Wochen Gefängnis und 25 Jahre Ehrverlust.

Humor und Satyre.

† **Ein verzweifelter Hausvater.** Der Briefkastenonkel der „Dresd. Nachr." gibt unter dieser Ueberschrift dem „Titelhelden" eine sehr spaßhafte Antwort. Der Hausvater jammert: In der Nähe meiner Wohnung befinden sich Pferdeställungen und infolgedessen habe ich, sowie alle Bewohner der benachbarten Häuser, im Sommer unter der Fliegenplage zu leiden. Die Fenster kann man, wenn man etwas auf seine Gesundheit hält und frische Luft in den Zimmern haben will, nicht immer geschlossen halten und das Aufstellen von Fliegenfallen, Fliegenschwamm, Fliegentüten usw. erweist sich bei der Unmenge dieser Insekten in unserem Häuserkarree als ein Kampf gegen Windmühlen. Sogar ein von Dir vor längerer Zeit einmal empfohlenes Mittel, wonach die Fliegen ausreißen sollten wie Schafleder, wenn man Türpfosten und Fensterkreuze mit Lorbeeröl bestriche, hat nichts genützt. Was nun tun? Weißt Du nicht noch ein anderes unfehlbares Mittel?

Hierauf erfolgte die Antwort: Ja, lieber bejammernswerter Hausvater, wenn Du schon alles vergeblich probiert hast, was den Fliegen unangenehm ist, dann wird Dir — sofern Du Deine Zuflucht nicht zu Drahtgazefenstern nehmen willst — nichts weiter übrig bleiben, als das Säubern Deiner Zimmer von den Fliegen vom Teufel besorgen zu lassen. Zu diesem Zwecke entfernst Du alle Möbel aus dem betreffenden Raume und malst den Teufel an die Wand. Das soll man zwar, wie das Sprichwort lehrt, nicht tun, weil der Teufel sich sonst wirklich einstellt, aber in unserem Falle ist es gerade die Hauptsache, daß er kommt. Sobald er da ist, verschließt Du die Tür und verstopfst das Schlüsselloch. Jetzt ist der Teufel natürlich in großer Not und in der Not frißt er bekanntlich Fliegen. Nach einigen Stunden öffnest Du die Tür wieder, wirfst den Teufel hinaus, stellst die Möbel wieder hinein und — fertig ist der Lack!

? (Druckfehler-Berichtigung) in Amerika. In unserer letzten Nummer hat sich ein böser Druckfehler eingeschlichen, den wir im Interesse Mr. Tobbsohns, eines Gentleman, den wir seitdem zu unseren geschätzten Abonnenten zählen, berichtigen; es sollte nämlich dort im Artikel „Gemeindeverwaltung" statt „der alte Betrüger und Erzschurke Tobbsohn sucht wieder ein Amt zu ergaunern," richtig heißen: „unser wackerer Mitbürger, der ehrenwerte Mr. Tobbsohn, bewirbt sich wieder" usw.

? (Deutsch!) Aus einer jüngst vor dem Schwurgericht verhandelten Mordgeschichte wird in Nr. 310 des „Chemnitzer Tageblattes" berichtet: „Der zunächst an den Tatort gerufene Gemeindevorstand Glauch aus Massanei konnte konstatieren, daß der Täter durch ein am westlichen Giebel des Müller'schen Wohnhauses befindliches Fenster der Parterrewohnstube nach vorherigem Eindrükken einer Scheibe desselben und sodannigem Zurückschlagen des im Innern angebrachten Wirbels in die Stube eingestiegen." Das neugeborene Adjektiv „sodannig" wird von der ganzen Tagespresse mit Jubel begrüßt werden.

Büchertisch.

Clara Viebig hat einen neuen Roman vollendet, der den Titel „Das schlafende Heer" führt und den Kampf behandelt, den das Deutschtum mit dem Polentum in den Ostmarken unseres Vaterlandes zu bestehen hat. Der Roman, ein in noch höherem Grade fesselndes Seitenstück, zur „Wacht am Rhein," wird in dem soeben beginnenden neuen Jahrgang von „Ueber Land und Meer" erscheinen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. Okt. Aus Bernburg wird telegraphiert: Auf der Chaussee bei Schackental stürzte gestern eine Windhose den Wagen eines Topfwaren-Händlers um. Die Frau des Besitzers wurde durch den umstürzenden Wagen erschlagen, der Mann schwer verletzt. Die beiden Kinder des Ehepaares blieben unverletzt. Sie wurden im Waisenhaus untergebracht.

Berlin, 11. Okt. Wie aus Posen berichtet wird, nahm die dortige Schützengilde in ihrer gestrigen Sitzung 222 neue deutsche Mitglieder auf. Damit hat die bisher überwiegend polnische Schützengilde eine deutsche Mehrheit erlangt.

Magdeburg, 11. Okt. Heute vormittag ließ sich der 16jährige Maurerlehrling Quer vom Leipziger Schnellzuge überfahren, wobei ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde. Das Motiv ist unbekannt.

Brüssel, 11. Okt. Die hiesige Polizei verhaftete gestern drei Personen, welche Wertpapiere zu verkaufen suchten, die, wie eine Untersuchung ergab, aus einem vor kurzem in Italien begangenen Diebstahl herrührten, wobei für nicht weniger als 3 1/2 Millionen Frks. Staatspapiere gestohlen wurden. Bei den Verhafteten wurden Checks und Wertpapiere im Werte von 300 000 Frks. vorgefunden und beschlagnahmt. Weitere Verhaftungen in dieser Affäre dürften bevorstehen.

Lorient, 11. Okt. Der Kriegsminister hat gegen drei Offiziere des Kolonial-Artillerieregiments eine Untersuchung angeordnet, weil letztere an einer Sitzung des revolutionären Vereins „Louis Michel" teilgenommen hatten.

Genua, 11. Okt. In Spezia wurden vier Maurer durch den Einsturz einer Mauer verschüttet. Drei von ihnen wurden noch lebend aus den Trümmern hervorgezogen, während der vierte bereits tot war.

Neueste Telegramme der „Schwerter Zeitung"

Hd **Berlin,** 12. Okt. Wie aus Petersburg telegraphiert wird, ist die japanische Militärpartei in stetigem Wachsen begriffen; ihre Häupter sind der Kriegsminister Baron Teradschi und der Minister des Aeußeren Baron Komura. Japan setzt seine Rüstungen fort; viele Reserveoffiziere werden zu ihren früheren Truppenteilen eingezogen. Der Kaiser von Japan hat seinen persönlichen Adjutanten Major Ito nach Nordchina abgesandt, um dort an verschiedenen Punkten die Garnisonen zu inspizieren und besonders festzustellen, ob nötigenfalls Japan auf die Hilfe Chinas rechnen könne.

Hd **Wien,** 12. Okt. Auf der Fahrt von London nach Wien verschwand auf bisher unaufgeklärte Weise ein Postbeutel, welcher Wertsendungen Londoner Banken an Wiener Banken in Höhe von 100 000 Kronen enthielt. Beteiligt sind die Anglobank, das Reisebureau Cook und das Bankhaus Weinberg.

Hd **Brüssel,** 12. Okt. Heute morgen verkündeten 101 Kanonenschüsse die Geburt eines Prinzen. Die Gattin des Thronfolgers Prinzen Albert ist gestern abend kurz nach 11 Uhr von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Der Prinz wird den Namen Karl erhalten.

Hd **Paris,** 12. Okt. Im Hotel Regina wurde Elise Popesko, eine junge rumänische Schauspielerin, erschossen aufgefunden. Ihr Liebhaber, ein belgischer Graveur, wurde verhaftet. Er behauptet, sie habe Selbstmord verübt.

Hd **Paris,** 12. Okt. Der letzte Bericht der nach Martinique entsandten wissenschaftlichen Expedition stellt einen neuen vulkanischen Ausbruch in nahe Aussicht. Der Bericht empfiehlt, den ganzen nördlichen Teil der Insel zu räumen.

Hd **Lille,** 12. Okt. In den meisten Webereien ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. In Ronbaixe dagegen ist es gestern wiederum zu Unruhen gekommen. In vier Fabriken wurden von den Ausständigen die Fenster eingeworfen. Alsdann errichteten die Ausständigen Barrikaden. Das 14. Dragoner-Regiment griff ein und zerstreute die Kundgeber, von denen mehrere verletzt wurden.

Hd **Sofia,** 12. Okt. Infolge der sich mehrenden Grenzverletzungen seitens der Türkei wurde die geplante Demobilisierung aufgeschoben und behufs Verstärkung der Grenzposten weitere Reserveklassen einberufen. Die Fürstin-Mutter Clementine spendete namhafte Summen für die mazedonischen Flüchtlinge. — Die Meldung, daß die Aufständischen 20 türkische Ortschaften niedergebrannt und in Bansko 2000 türkische Einwohner ermordet hätten, ist erfunden. In ganz Bansko befindet sich kein türkischer Einwohner.

Wetterbericht.

13. Okt.: Wolkig mit Sonnenschein, kühler, starker Wind, Strichregen.

14. Okt.: Wolkig, teils sonnig, frischer Wind, milde,

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade.

Bekanntmachung.

Das bisher von dem Hauptlehrer Brinkmann der Schulgemeinde **Höchsten** benutzte

Gartenland

soll anderweitig verpachtet werden.

Zu diesem Zwecke ist Termin auf **Montag, den 12. d. Mts**, nachmittags 4 Uhr, in der Wirtschaft Ueberacker zu Höchsten anberaumt und werden Pachtlustige hierzu eingeladen.

Westhofen, 8. Oktober 1903.

Der Amtmann:
Graf Haslingen.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 13 cr., vormittags 11 Uhr, versteigere ich auf **Buchholz,** Versammlung beim Bergmann Scholle:

1 Rind und 1 Waschmaschine.

Um 12 Uhr in **Westhofen,** Versammlung beim Wirt **Albert**

1 Pultschrank.

Müller,
Ger.-Vollz. kr. A. in Schwerte, Ruhrstr. 2.

Ahr-Rotwein-Verkauf.

Den auf dem 120 Morgen großen Weingute Saffenburg-Mayschoß wachsenden

Ahrwein

empfiehlt zum Preise von 1 Mk bis 2,50 Mk. Proben und Preisliste gratis.

Die Fürstlich v. Arenberg'sche Verwaltung.
Jean Dommergue, Rentmeister.

Eine schöne Wohnung
von **3 Zimmern** per sofort oder zum 1. Nov. zu verm. Näh. bei Herrn **Sartor, Moltkestr. 20.**

Geld zu jedem Zweck erhalten Sie durch *Geldmarkt Gera,* Reuß.

Rechnungs-Formulare zu haben bei **Carl Braus**

Wilhelm Niewels,
Naturheilkundiger,
Dortmund, Langestraße 47.
(Straßenb.-Haltestelle Walhalla.)

Beinkranke!

Heile **Beinleiden aller Art,** insbesondere mit Krampfadern, Krampfadergeschwüren, nasse Flechte (Salzfluß), trockener Flechte, geschw. Beinen und mit sonstigen Beinleiden Behaftete, ohne Operation, ohne Berufsstörung und fast schmerzlos.

Erste Auskunft über den Krankheitsfall unentgeltlich! **Sprechst.:** Tägl. von 9—12 und 3—5 Uhr, Sonntags nur vormitt.

Geld Darlehne a. jeden a. Schuldsch., Hypotheken, Lebensvers. u. Wechsel, g. Beding. **A. Löhlöffel, Berlin W. 64. Rückpto.**

Papierkassetten
in reicher Auswahl und einfacher bis feinster Aufmachung empfiehlt
Carl Braus,
Buch- und Schreibwarenhandlung.

Zuverlässiger
Hausbursche
per sofort gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Heirat wünscht bald alleinstehende Dame, 100000 M. Vermögen, mit praktischem Herrn. Müller bevorzugt. Näheres erteilt **F. Waschkuhn, Berlin S. W. 12.**

Makulatur-Papier
zu haben bei **Carl Braus**

Sächsisch-Thüringisches Technikum Rudolstadt
1. Höhere Fachschule für: Architekten u. Bau-Ingenieure. 2. Mittlere Fachschule für: Hoch- u. Tiefbau-Techniker. 3. Fachschule f.: Bau- u. Möbel-Tischler, Staatskommissar. Staatl. Reifeprüfung.
Prog. durch Direktion.

„Im Reiche des Wassers" Schwerte.
(Inh. L. Hagemann.)

Montag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr:

Grosses Militär-Konzert
ausgeführt vom Trompeter-Korps des Königlichen
Leib-Garde-Husaren-Regiments.
Musikdirigent W. Hamm aus Potsdam.
Regimentschefs: I. Se. Majestät der Kaiser und König. II. Se. Majestät der König von Württemberg.
Unter andern gelangen zur Aufführung: **Fanfaren** für mittelalterliche **Trompeten u. Pauken.**
Das Trompeter-Korps konzertiert im roten Attila.
Karten im Vorverkauf à **0,75** Mk. sind zu haben bei den Herrn Gust. Kleingarn und Adolf Heinrich und im Konzertlokal; Preis an der Kasse **1,00** Mk.

Nachweisung
der Schulden pp. zur Einkommensteuer-Veranlagung für das Jahr 1904.

Zum Zwecke der Berücksichtigung bei der Einkommensteuer-Veranlagung für das Jahr 1904 werden die Steuerpflichtigen des hiesigen Bezirks hiermit aufgefordert, in der Zeit vom 10. Oktober bis 1. November d. Js die Schuldenzinsen, Renten, dauernden Lasten, Kassenbeiträge und Lebensversicherungs-Prämien, deren Abzug vom steuerpflichtigen Einkommen sie beanspruchen, im hiesigen Stadthause (im Steuerbureau) anzumelden und die Verpflichtung zur Entrichtung derselben durch Vorlage der Beläge (Zins-Beitrags-Prämienquittungen, Policen 2c.) nachzuweisen.

Nur die auf diese Weise nachgewiesenen Lasten 2c. können bei der Einschätzung berücksichtigt werden, wobei wir bemerken, daß auch die im vorigen Jahre angemeldeten Schuldenzinsen pp. wieder dieses Nachweises bedürfen, sofern sie jetzt noch bestehen.

Schwerte, den 2. Oktober 1903.

Der Magistrat:
Rohrmann.

Landwirtschaftliche Winterschule
Dortmund.

Beginn des nächsten Wintersemesters **Donnerstag, den 29. Oktober** vorm. 9 Uhr.
Anmeldungen nimmt entgegen und Auskunft erteilt gern
Der Direktor:
Dr. Müller, Sonnenstraße 100.

Kindernahrung:
Nestlé, Kufeke, Mufflet.
Condensierte Schweizermilch
empfiehlt stets frisch
Drogerie Carl Trog.

Gegründet 1867. *Fernruf 901.*
C. Köppel, Dortmund,
Färberei und chem. Waschanstalt.

Empfehle mich zur **Herbstsaison** zum Färben und Reinigen von
Damen- und Herren-Kleidungsstücken, Möbeln, Dekorationsstoffen, Fellen und Pelzen jeder Art.
Straußenfedern werden gefärbt, gereinigt u. gekräuselt.
Solide Preise. *Schnellste Lieferung.*
Annahmestelle: Frau H. Färber, Schwerte, Hagenerstr. 3.

Für das Christliche Haus.



Zu beziehen durch: **Carl Braus,** Buchhandlung, Schwerte.

Hochzeits-Einladungen
liefert schnell und billig
Carl Braus, Buchdruckerei, Schwerte.

Prämiirt auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.



Underberg-Boonekamp
Semper idem,
Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegründet 1846. FABRIK-MARKE Gegründet 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
Aromatisch wohlschmeckend ein ebenso angenehmes wie wohlthuendes Getränk. Auf der Reise, im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster Wirkung. Ein Theelöffel Underberg-Boonekamp in einem Glase Zucker- oder Selterswasser giebt eine durststillende vortreffliche Limonade.
Unentbehrlich für jede Familie!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Grosser Preisabschlag!

Weizenmehl 000, gerant. weiß- u. hochbackend p. Pfd.	11	Pfg.
Stampfzucker „ „	22	„
Würfelzucker „ „	24	„
Korinten „ „	24	„
Rosinen Sult. „ „	35	„
Apfelringe „ „	34	„
Schmalz, garant. rein „ „	54	„
geräuch. westf. Speck, fett u. mager „ „	70	„
Braune Seife „ „	13	„
Transparentseife „ „	15	„
Silberseife „ „	17	„
Aufnehmer „ „	13	„
Süßrahm-Margarine „ „	60	„
Süßrahm-Tafelbutter, in ½ u. 1 Pfd.-Stücken „ „	120	„
Rüböl p. Ltr.	48	„
Petroleum „ „	18	„

bei
Julius Boecker,
Schwerte, Hagenerstr. 8.

Schlanke
Figur erhält man nur durch **Fluco's diätetischen Entfettungs-Thee.**
Karton M. 1,25 M. 2,50 in Apotheken u. Drogerien käuflich oder direkt, von 3 Kartons ab franko per Nachnahme, durch den **Fluco-Verlrieb, Berlin 57.**

Neuheit!
Patentplissestreifen,
reizende Zierde für Küchenbänke, Schränke 2c., bedeutend dauerhafter wie gewöhnliche Schrankspitze, empfiehlt
Carl Braus.

!! Butter !!
Wir versenden in garantiert reiner frischer Ware
Süßrahmbutt netto 9 Pfd M. 10.50
Tafelbutter netto 9 Pfd. M. 9.70
Gutsbutter 9 „ „ 9.20
mit oder ohne Salz franko gegen Nachnahme.
Billinger & Sohn, Leipheim, — Bayern —

Patent-Bureau Ad. Wolfsholz, Elberfeld
Aue 89. — Fernspr. 1579.

Frankfurter Würstchen
stets frisch bei
Ernst Klein.

Der **praktischen, sparsamen Hausfrau** empfehle
MAGGI's Suppen- u. Speisen-**Würze u. Suppenwürfel.**
Franz Gessinger, Ecke Moltke- u. Bismarckstrasse,

Reichstagswähler
jeder Parteistellung von 1871—1903
wird es interessiren zu sehen, wie sie mit ihren Kandidaten in den verschiedenen Sessionen abgeschnitten haben.
Payne's illustrirter
Familien-Kalender
1904
lässt den deutschen Staatsbürger auch in dieser Zeitfrage nicht im Stich. Auf 4 Karten mit dazu gehörigem Text ist aus fünf politisch wichtigen Perioden das Ergebniss der Wahlen und die Namen der auf den Schild gehobenen Reichstagsabgeordneten angegeben.
Diese Blätter sind so interessant für jeden innerhalb der schwarzweissrothen Grenzpfähle lebenden Bürger, dass er schon aus diesem Grunde den Illustr. Familienkalender kaufen wird.
Der Kalender kostet, trotz seines überaus reichen Inhaltes **nur 50 Pf.** und dazu noch der praktische Gratisanhang von 32 Seiten! Man kaufe keinen beliebigen minderwerthigen Familienkalender, sondern nur den echten von **Payne,** bei der Expedition dieses Blattes oder deren Boten.

Vorrätig in der Carl Braus'schen Buchhandlung, Schwerte.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 10. Oktbr. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ctr. (ohne Faß) 49,00, Rüböl per 100 kg faßweise (ohne Faß) 50,00 Mk. gereinigtes Oel per 100 kg 5 Mk höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 kg 89, in kleineren Partieen 93 Mk. Kleie 4,80 Mk. pr. 50 kg Butter per kg 2,50. Eier per 100 Stück 9,00 Mk. Weizen neuer I. 16,20 do II. 15,20 00,00 Roggen, neuer I. 13 2 II. 12 20, III. 00,00, Hafer I. 12,70 II. 11,70, Raps I. 19,75 II. 18,75 Mk., alles die 100 kg.

Köln, 10. Oktbr. Fruchtmarkt. Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer 13,10—00,00, Heu 5,80—7,00 Maschinenstroh (Roggen-) 3,20, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,70 Krummstroh 2,80 Mk. die 100 kg.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Wilh. Schade,
für den Anzeigenteil: Julius Hamm in Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Hinweis.

Der Gesamt-Auflage der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt der rühmlichst bekannten „Bauernfreude"-Fabrik in Regensburg bei. In überzeugender Weise wird dort die von gewisser Seite ständig wiederholte Aufstellung, „Bauernfreude" sei ein Futtermittel, widerlegt. Jedem Landwirt müssen nachgerade nun doch die Augen darüber geöffnet und es muß ihm gezeigt werden, welche Bewandtnis es mit dieser durchsichtigen, eine Irreführung herbeiführenden Behauptung hat. Das Milch- und Mastpulver „Bauernfreude" ist ein Diaeteticum, ein Appetit-Anregungs-, ein Geschmackverbesserungsmittel von unübertrefflicher Güte.